Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 148.

Montag, 15. Dezember 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem ersten Januar 1857 beginnende neue Semester wolle man die Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger gefälligst zeitig und spätestens vor Ablauf dies. Mts. machen und erneuern, da wir bei später eingehenden Abonnements (wie das bisher häufig der Fall) oft nicht die erschienenen Nummern mehr vollständig liefern können.

Brilon, im Dezember 1856.

Die Expedition des Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Dez. Gutem Vernehmen nach wird die Regierung den beiden Häusern des Landtages eine Vorlage über Anlegung eines Kriegshafens im Jasmunder Bodden und im Zusammenhange damit den Bau der schon lange projectirten Eisenbahn von Berlin nach Stralsund machen. Die Bestätigung dieser Nachricht wäre sehr zu wünschen. Wenn man eine Eisenbahn-Karte Norddeutschlands erblickt, so muß Jedem der große leere Raum nördlich von Berlin auffallen. Es ist unerklärlich, daß noch immer die Hauptstadt des preußischen Staates, die größte Stadt Deutschlands, durch keine gerade Bahn auf dem kürzesten Wege mit dem Meere in Verbindung gesetzt ist.

Berlin, 10. Dez. Ein dem Hause der Abgeordneten zugegangener Gesetzentwurf betrifft die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie der den frommen und milden Stiftungen zustehenden Real-Lasten. — Wie verlautet, trägt das Ministerium Bedenken, Angesichts des nicht unbedeutenden Mehrbedarfs, welcher durch die vor Kurzem erfolgte allgemeine Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit bei der Infanterie sich für das Militär-Budget ergibt, gleichzeitig noch einen anderen ständigen Ausgabeposten von nicht geringer Höhe einzuführen, und steht deßhalb für die jetzige Session keine auf die Erhöhung der Beamten-Gehalte gerichtete Regierungs-Vorlage zu erwarten. Eine andere Frage ist, ob nicht von Mitgliedern eines der beiden Häuser ein Antrag im Sinne des betreffenden vorigjährigen Commissions-Berichtes zur Verbesserung der Lage der Beamten wird eingebracht werden. Jedenfalls fehlt es nicht an Abgeordneten, welche diese Erhöhung für wichtiger und dringlicher halten, als die dreijährige Dienstzeit bei der Infanterie. — Der Ober-Tribunals-Vice-Präsident Kuhlmeyer ist vorgestern im 72. Lebensjahre gestorben. — Der im Techen'schen Landesverraths-Prozesse so viel erwähnte ehemalige Polizei-Beamte Hassenkrug, der sich auf Wunsch des franz. Kaisers längere Zeit in Cayenne aufzuhalten gezwungen war, weil er sich unberufen in die politischen Angelegenheiten Frankreichs gemischt haben soll, ist jetzt vom Kaiser begnadigt worden und befindet sich bereits wieder in Berlin, wo er seine wahrscheinlich nur vorläufige Wohnung in der Louisenstraße genommen hat. — Eine pariser Correspondenz der Indep. Belge will wissen, Rußland habe den Wunsch geäußert, die holstein-lauenburgische Frage auf den pariser Congreß gebracht zu sehen, sei aber damit nicht durchgedrungen. Es findet sich also auch hier, wenn auch in anderer Form, eine vertrauliche Kundgebung zu Gunsten Dänemark's wieder.

Kassel, 8. Dez. Das Tagesgespräch bildet heute eine Fatalität, die unseren Premier, Geheimerath Hassenpflug, betroffen hat. Derselbe beabsichtigte behufs Bewerkstelligung seines Ueberzugs nach Marburg, wo er fortan seinen Aufenthalt nehmen wird, diesen Morgen, sein Mobilar aus der hier inne gehabten Miethwohnung nach der Eisenbahn transportiren zu lassen, hat sich jedoch an der Ausführung dieses Vorhabens dem Vernehmen nach dadurch gehindert gesehen, daß von dem Vermiether zur Wahrung seines Retentionsrechts wegen streitiger Ansprüche aus dem Miethcontrakt gerichtliche Sicherungsmaßregeln ausgewirkt worden sind. Der Vorfall macht natürlich viel Aufsehen, und man wundert sich, daß die betreffende Persönlichkeit den damit verbundenen Eclat nicht vermieden hat.

Frankfurt, 7. Dez. Bei der heute Vormittags in außerordentlicher Sitzung des großen Rathes vorgenommenen Wahl der beiden wohlregierenden Bürgermeister für das Jahr 1857 wurde Herr Schöff Dr. Harnier zum älteren und Herr Senator Fellner zum jüngeren Bürgermeister erwählt.

Wien, 6. Dez. Nach dem jüngst veröffentlichten Bank-Ausweis hat sich der Baarvorrath der Nationalbank wieder um mehr als 1½ Million gehoben und beträgt jetzt über 85 Millionen Gulden.

Wien, 9. Dez. Der Kaiser soll dem Marschall Grafen Radetzky die Weisung ertheilt haben, daß künftig bei Besetzung von Anstellungen im lombardisch-venetianischen Königreiche auf das politische Verhalten der Competenten während der Jahre 1848 und 1849 keine Rücksicht mehr zu nehmen sei. Ein neuer großherziger kaiserlicher Gnadenakt!

Aus Kopenhagen sind Depeschen unseres dortigen Geschäftsträgers, Hrn. v. Jäger, hier eingetroffen. Der Inhalt derselben ist in so fern von hoher Wichtigkeit, als er den Beweis liefert, daß die Vorstellungen der deutschen Großmächte denn doch nicht so ganz ohne Einfluß auf das Cabinet von Kopenhagen geblieben sind. Hr. v. Jäger meldet nämlich als bestimmt, daß sich eine Wandlung der bisher beobachteten Politik vorbereite, welche den Intentionen der deutschen Großmächte entspreche. Man bezweifelt es übrigens hier, daß diese Wandlung vollständig genug sein werde, um das dänische Cabinet zur Erfüllung aller von Oesterreich und Preußen aufgestellten Forderungen zu bewegen.

Neapel, 4. Dez. Ueber das Attentat auf den König noch Folgendes: Auf dem Paradeplatze wurde Mittags vor der sämmtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher der König und die kön. Familie anwohnten. Beim Defiliren der Truppen verlies ein Soldat des 3. Jäger-Bataillons Reih' und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf den König einen gegen die rechte Seite des Körpers oberhalb des Wehrgehänges gerichteten Bayonnetstoß, welchem glücklicher Weise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst Latour von der Suite den Soldaten im selben Momente ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist von dem Stoße nicht durchlöchert.

Bern, 7. Dez. Mehrere Blätter melden, daß die königlich preußische Gesandtschaft den diplomatischen Verkehr mit dem schweizer Bundesrathe abgebrochen habe. Das ist, so viel man in Bern weiß, durchaus nicht richtig. Die preußische Gesandtschafts-Kanzlei bleibt, wie bisher, in Bern, und Hr. v. Sydow hat dem Bundes-Präsidenten nur angezeigt, daß er seine ordentliche Residenz in Sigmaringen wieder beziehen werde. — Die wichtigste Tageserscheinung bildet das vom Bundesrathe erlassene Memorial über die neuenburger Frage, welches den bei der Schweiz repräsentirten Regierungen und deren diplomatischen Agenten zugestellt wurde und auch den schweizer Cantons-Regierungen übersandt wird. Von Luzern berichtete schon gestern der Telegraph das Ende des von der Tagsatzung im Jahre 1848 gegen die Mitglieder des sonderbündischen Kriegsrathes angehobenen Hochverraths-Processes. Dieser ist nun laut Beschluß des luzerner Großen Rathes niedergeschlagen, mit einziger Ausnahme der Anklage, welche auf Herrn Siegwart-Müller haftet.

— 8. Dez. Der General-Procurator der Eidgenossenschaft hat dem Bun-

besrathe angezeigt, daß sein Bericht, so wie sämmtliche Acten über die neuenburger Frage noch in dieser Woche der Anklagekammer des eidgenössischen Assisenhofes übermittelt werden. — Der Gr. Rath von Genf hat zu seinem zweiten Abgeordneten in den schweizer Ständerath gewählt Herrn Karl Vogt, gegenwärtig Professor der Geologie in Genf.

Paris, 9. Dez. Aus Marseille wird unterm 9. Dez. telegraphirt: „Die Korn-Zufuhren betragen 60,000 Hectoliter; die Preise fallen bedeutend, da noch zahreiche Korn-Sendungen zu erwarten sind.“

— Herr v. Lamartine und Herr Beranger sind beide krank. Ersterer hat sich auf sein Schloß bei Saint-Point zurückgezogen, wo er an Rheumatismus leidend darniederliegt. Buchhändler haben dem zweitgenannten Dichter bedeutende Summen für die Abtretung seiner Memoiren angeboten. Beranger hat diesen Antrag ausgeschlagen und will nicht, daß die Memoiren vor seinem Tode erscheinen. — Die vom Finanz-Ministerium ausgeschriebene Tabak- und Cigarren-Lieferung für Paris umfaßt nicht weniger als 24 Millionen Regalia-Cigarren. Man hat berechnet, daß, wenn das Rauchen in dem Maße zunehmen wird, wie seit 25 Jahren, in etwa 40 Jahren das ganze Budget daraus bestritten werden kann.

— Wie man aus guter Quelle erfährt, wird der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Großherzogs von Toscana sich nach Rom begeben, um dem Feste der unbefleckten Empfängniß beizuwohnen.

— Einer der Courtiers des Credit Mobilier, ein gewisser A., hat diese Gesellschaft um die Summe von 200,000 Franken gebracht. Derselbe hatte für Rechnung des Credit Mobilier Actien der Südbahn für obigen Betrag verkauft. Er erhob dieselben, lieferte sie auch an den Käufer ab, behielt aber das Geld und machte sich mit demselben aus dem Staube. Die Gesellschaft hat nicht die Absicht, ihn zu verfolgen.

Paris, 10. Dez. Die neuesten Nachrichten aus Neapel lauten sehr günstig. In Sicilien ist der Aufstand vollständig zu Ende. Die Insurgenten wurden mit ihren zwei Anführern verhaftet. Die Armee benahm sich ausgezeichnet gut. Die Bevölkerungen sind für die Regierung. Die Ruhe ist überall hergestellt.

Paris, 12. Dez. Der heutige Moniteur meldet die Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Paris und berichtet, daß Se. Königliche Hoheit gestern in den Tuilerieen dinirte. Das preußische Gesandtschafts-Personal wohnte dem Diner bei. — Das amtliche Blatt sagt ferner in Bezug auf das Attentat in Neapel, daß der König leicht durch einen Bayonnetstich verletzt worden sei.

London, 10. Dez. Rußland hat in Peking einen Vertrag mit China abgeschlossen. 3000 Morgen Landes und einen geschützten Hafen auf der Westküste von Tschusan tritt der „Sohn des Himmels“ dem Czaaren auf ewige Zeiten ab. Ein mit großen diplomatischen Vollmachten ausgerüsteter General-Consul ist ernannt und angenommen, und wird in dem Fort residiren, welches sofort auf jenem Küstenpunkt errichtet werden soll.

Petersburg, 2. Dez. 50,000 Russen unter dem Ober-Befehle des Generals Berulow sind bereit, auf den ersten Ruf des Schah die persische Gränze zu überschreiten. Zwei Armee-Corps sind ebenfalls bereit, gegen die österreichische Gränze vorzurücken.

Konstantinopel, 28. Nov. Die letzten Nachrichten aus Teheran lauten dahin, daß, auf die Kriegserklärung von Seiten Englands an Persien, das englische Consulats-Personal die Hauptstadt verlassen habe. Herr Stevens begab sich nach Tabris, und Hr. Abbot mit dem übrigen Personale nach Bombay.

New-York, 26. Nov. Die an hiesigem Orte befindlichen Vice-Marschälle der Vereinigten Staaten haben es zur Kenntniß des New-York Journal of Commerce gebracht, daß im Hafen von New-York die Ausrüstung von Sclavenschiffen fortdauert, ja niemals mit größerem Eifer betrieben wurde, als eben jetzt.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 11. Dez. Der augenblickliche Stand der Kasse der Ruhr-Eisenbahn ist folgender:

Gezeichnet sind von:				Eingezahlt:			
Fabrik- und Bergwerksbesitzern	5305 Thlr.	— S.	— P.	5260 T.	— S.	— P.
Sonstigen Gewerbetreibenden	525 „	— „	— „	525 „	— „	— „
Größeren Grundbesitzern	210 „	— „	— „	145 „	— „	— „
Anderen Privat-Personen	125 „	— „	— „	125 „	— „	— „
Gemeinden	2508 „	17 „	6 „	2248 „	17 „	6 „
	9673 Thlr.	17 S.	6 P.	8303 T.	17 S.	6 P.

Bei der hiesigen Sparkasse sind niedergelegt . . 8236 Thlr.
An Geschäftsunkosten (Porto, Schreibgebühren, Druckkosten, Buchhändler-Rechnungen ꝛc.) . . . 64 „
8300 Thlr.

Münster, 10. Dez. Der hiesige Polizei-Commissar wurde in voriger Nacht bei Ausübung seines Dienstes von mehreren unbekannten Personen auf der Straße mit Schlägen arg mißhandelt. Da fast gleichzeitig ein Gensd'arme und ein Polizeidiener, welche in anderen Stadttheilen patrouillirten, insultirt und mißhandelt wurden, so läßt sich eine strafbare Verabredung dieses Excesses annehmen, und hofft man der Thäter habhaft zu werden.

Münster. Man schreibt aus Rom, 6. Dez.: In geistlichen Kreisen wird hier die Frage über die Errichtung einer katholischen Universität in Münster gegenwärtig mit vieler Theilnahme besprochen, während man sich früher selbst höhern Orts wenig darum bekümmern zu wollen schien. Doch über die Bedeutsamkeit der Angelegenheit ist hier in letzter Zeit mehr Licht und Klarheit verbreitet, und wie man vernimmt, wird Se. Heiligkeit der Papst bei einem geeigneten Anlasse selber seine diesfallsigen Wünsche Sr. Maj. dem Könige direkt mittheilen.

Rheda, 10. Dez. Gestern Abends kurz nach 10 Uhr brach hier in der Behausung des Brennereibesitzers Höpke Feuer aus und konnte erst heute Morgen 9 Uhr gelöscht werden. Im Ganzen sind 17 Häuser, darunter das Gesellschaftshaus, ein Raub der Flammen geworden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 14. Dezember.

Es ist doch schön von hohen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.
Göthe.

Was uns in dem Federkriege über die Ruhreisenbahn stets ein Lächeln abzwingt, das ist „die blasse Tugend und zahlungsfähige Moral“, mit der die Herren von der Ruhr das „Kreuzige“ über unsere Komitemitglieder ausrufen. „Haben die Briloner Komite-Mitglieder eine doppelte Rolle gespielt? Ja oder Nein.“ Diese Frage schleudert ein Jupiter tonans in Nr. 293 der W. Z. in die Welt. Die öffentliche Meinung, die hier als Jury sitzt, wird, Angesichts des bisherigen Schriftwechsels, ihr Verdikt auf Nichtschuldig sprechen und thäte sie selbst das Gegentheil, mildernde Umstände annehmen müssen. Die Herren von der Ruhr werden sich doch wohl nicht einreden, daß wir uns zu der Annahme verstiegen, als sprächen *sie* für das Wohl der Ruhrbewohner und für dies ganz allein, ohne ihr eigenes höchst persönliches Interesse im Auge zu haben, und *sie* am allerwenigsten sollten in's Horn stoßen, wenn die Vertreter „der uralten Städte **Brilon** und **Rüthen**“ thun, was ihre Pflicht ist, wenn sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden redlichen Waffen für ihre Gemeinden, die man gegnerischer Seits so stiefmütterlich behandeln wollte, kämpfen. Brilon sollte die Wohlthat der Ruhreisenbahn mitgenießen, das stand von Anfang an fest, das wußten die Herren von der Ruhr und dennoch könnten wir ein Liedchen davon singen, wie gewisse Leute, die dieser Frage *sehr nahe* stehen, von Anfang an *gegen* die Interessen Brilons operirt haben! So geht es aber gewöhnlich: „man sieht den Splitter im Auge des Nächsten, nicht aber den Balken im eigenen.“ Wir fühlen uns den hiesigen Komite-Mitgliedern dafür verpflichtet, daß sie uns in dem Augenblicke, wo man uns ein Thor verschließen will, ein neues zu öffnen suchen, selbst ohne daß wir uns von der Unmöglichkeit, die Ruhrbahn unserer Stadt entlang zu führen — wie es Herr Kreisrichter Dy'am annimmt —, überzeugen könnten.

△ **Büren**, 12. Dez. Aus der kleinen Gemeinde **Weine**, ½ Stunde von hier, habe ich Ihnen aus letzter Woche einen Akt der ärgsten Brutalität zu melden. Ein Schäfer Namens **Kleinschnittger**, aus Leiberg gebürtig und in Weine wohnhaft, lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Vor einigen Tagen nun kam dieses gespannte Verhältniß wieder einmal zum Ausbruche, und zwar in einem so hohen Grade, daß der Ehemann, wahrscheinlich unter dem Einflusse von reichlich genossenem Branntweine, mit einem Messer auf seine Frau eindrang, und ihr an den Weichtheilen des Leibes und am Arme mehrere lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Der Thäter ist natürlich verhaftet, die Frau zwar noch am Leben, aber noch heute nicht außer aller Gefahr. — Als Beispiel ehelicher Zuneigung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Frau, trotz der barbarischen Behandlung, ihren liebenswürdigen, zärtlichen Gemahl von der Schuld rein waschen wollte. Sie erklärte nämlich bei der Verhaftung, sie sei in eine Axt hineingefallen, und lediglich dieser Zufall sei die Ursache ihre Verwundungen. Wie man denken kann, war die Polizei in diesem Punkte etwas hartgläubig, und es steht nicht zu erwarten, daß das Criminalgericht sich gläubiger beweisen würde.

So eben, beim Schlusse des Briefes, vernehme ich noch folgende Details: Die Frau **Kleinschnittger** holte ihren Mann am beregten Abende aus dem Wirthshause, wo er des Guten etwas zu viel gethan hatte, prügelte ihn regelrecht durch, und drohte ihm

mit einer neuen Tracht Hiebe, falls er nicht ruhig zu Bette ginge. In Folge dieser Drohung legt sich der Mann in seine Kammer, schließt sie zu, und legt sich betrunken, wie er war, auf sein Bett zum Schlafen nieder. Die Frau aber kann sich nicht mäßigen, dringt in das Schlafgemach, und beginnt die Prügelscene von Neuem. Da kehrt der Ehegemahl die rauhe Seite nach Außen, kann sich leider nicht mäßigen, und geht so weit, daß er sich und seine Familie gründlichr uinirt hat. Doch muß ich bemerken, daß diese Einzelheiten auf einem on dit beruhen.

= **Kreis Büren**, 13. Dez. Wenn ich nicht sehr irre, brachten Sie vor einiger Zeit die Nachricht, daß in Madfeld ein paar Personen eingefangen seien, die einer weitverzweigten, theilweise schon bei Lippstadt und Erwitte arretirten Diebesbande angehören. Ich kann Ihnen als Appendix dazu mittheilen, daß auch die hiesige Polizei im Laufe der verflossenen Woche einen ähnlichen Fang gemacht hat. — Die Diebstähle mit und ohne Einbruch waren in unserm Kreise und in den angrenzenden Bezirken so häufig geworden, und theilweise mit so herausfordernder Frechheit, ja förmlich mit frevelndem Uebermuthe begangen, daß die Polizei zur energischsten Wachsamkeit und Thätigkeit angespornt wurde. Hat das Gesindel doch nicht einmal unterlassen können, an der jedem Reisenden von Büren nach Gesecke wohlbekannten Kapelle auf dem s. g. Kalvarien-Berge bei Büren einen Einbruch zu verüben, obschon ihnen nicht fremd sein konnte, daß außer einigen alten hölzernen Leuchtern und wurmstichigen Bänken dort für keinen Dreier Werth zu holen war. Die angedeuteten Individuen wurden in Büren in einem Hotel allerniedrigsten Ranges unter verdächtigen Umständen, namentlich ohne alle Legitimations-Papiere, angetroffen und in Numero „Sicher“ gebracht. Es waren ihrer drei oder vier Mann. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie jener Bande, welche diesen Herbst unsere Gegend so unsicher gemacht hat, nicht fremd. Wie ich vernehme, stammen sie aus dem Kurhessischen oder Waldeckschen, haben den Sommer und Herbst über in der Umgegend als Arbeiter gedient, und scheinen seit Eintritt der schlechten Jahreszeit sich einen andern Nahrungszweig erwählt zu haben. [Sauerl. Anz.]

Die blinde Polin.

(Fortsetzung.)

„Du hast an ihn geschrieben?“ frug Rosen freundlich?“ und wer brachte ihm den Brief?“

„Sein Gefangenwärter, den meine Bitten rührten.“

Der General schellte; die Ordonnanz trat ein.

„Nimm einen Wagen und bringe den Diener vom Gefängniß der Führer des Osmanschen Corps. Sechs Mann bereit mit dem wachhabenden Lieutenant.“

Als die Ordonnanz das Zimmer verlassen, frug Toni erschrocken:

„Was wirst Du thun?“

Theodor hatte seine Fassung wieder erlangt.

„Ich kann nichts thun,“ sagte er achselzuckend, „nichts! — Doch da Sie, gnädige Frau, von meinem Herzen sprachen, so will ich Ihnen dessen Geschichte erzählen. Mein Vater erzog mich rauh und hart; er war ein braver Mann, doch zwischen Tannen und Bergen auferzogen. Sein Wille war ein Fels und blinder Gehorsam meine einzige Tugend. Die Natur, in der ich als Knabe umherstrich, war schauerlich schön, aber mir gefiel sie. So verlebte ich meine Jugend; mein Vater war der strenge Lehrer und die Furcht machte mich zum fleißigen Schüler. Ich hatte auch nicht einen Gespielen, nicht einen! — Da trat ich in die Welt. Mein Vater schickte mich auf die Universität; dort spielte der Jüngling eine lächerliche Rolle, überall wurde er verhöhnt, weil ihm die Formen des Umgangs fremd waren. Da zog er sich ganz zurück, doch mit dem Entschluß, sich dadurch zu rächen, daß er sie in den Wissenschaften überflügle. Ich wählte die Medizin, weil sie mir das weiteste Feld bot. Trockenes Brod verzehrte ich, um mir von dem abgesparten Gelde Licht und Bücher kaufen zu können. Meine Lehrer sahen überrascht auf den jungen Mann, der in die Tiefen der Wissenschaft unermüdlich eindrang. Nach vollendeten Studien als Arzt meine Laufbahn beginnend, wurde ich schnell bekannt. In jener Zeit war es, als ich Sie kennen lernte. Mein Herz regte sich mächtig. Wenn ich Sie nicht durch schöne Phrasen zu gewinnen suchte, so lag der Grund in dem düstern Ernst der Lebensschule, die ich durchgemacht. Ich habe Sie geliebt, wie Niemand mehr unter der Sonne liebt. Alle Gluth, alle Kraft strömte auf einen Punkt. Ich malte mir ein Raphael'sches Bild meines Lebens, mit Engeln und Palmen — aber die Phantasie war eine erbärmliche Pfuscherin. Was geschah, wer weiß es besser, als Sie! — Sollte ich der Welt, die mich so hart getäuscht, noch nützen, in den Morästen der Gesellschaft noch Dank suchen? — Nein! Ich wurde Soldat, doch wieder mit dem Eifer, der mich bei Allem, was ich thue, ergreift. In Persien stürzte ich mich in die Reihen der Feinde. Ich wollte sterben — doch der Tod floh mich; langsam sollte ich den Giftbecher bis auf den Grund leeren. So war mein Leben bis heute ein Kampf ohne Lust — und ich soll barmherzig sein? Nein! Du warst es nicht und sahst doch, daß Du der Abgott meines Lebens warst. Darum räche ich mich!“

Die Ordonnanz trat ein und der General winkte. Iwan wurde hereingeführt.

„Du hast dieser Frau einen Brief gebracht?“

„Ja,“ entgegnete unterwürfig der alte Russe.

„Und von ihr wieder einen Brief erhalten?“

„Ja.“

„Was sagte ich Dir?“

„Ich sollte mit Niemand sprechen.“

„Und drohte Dir —?“

„Mit dem Tode!“

„Er soll Dir werden. Ordonnanz, den Lieutenant!“

Theodor ging an den Tisch und schrieb einige Worte. Der Lieutenant trat ein, erhielt die Schrift, warf einen Blick darauf, bedeutete Iwan, ihm zu folgen, und Alles war wieder stille.

„Um Gotteswillen, General, was werden sie beginnen?“

Theodor gab keine Antwort. Bald fielen einige Schüsse und der General schlug ein Kreuz.

„Was war das?“ frug zitternd Antonie.

(Schluß folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Forst-Distrikte Stillenberg bei Suttrop 7924 Cubikfuß Eichenbauholz, bestehend in aufstehenden schweren Bäumen und tauglich zu allen Arten von Haus- und Schiffbauten, öffentlich meistbietend verkauft.

Rüthen, den 11. Dezember 1856.

Der Amtmann

912.) Lechner.

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in den Distrikten Spielen und Wulfsloh der Gemeinde-Waldung Oestereiden 10,000 Cubikfuß Eichenbauholz, worunter sich vorzügliche Land- und Schiffbauhölzer befinden, öffentlich meistbietend auf den Stämmen verkauft werden. — Kauflustige wollen an Ort und Stelle sich einfinden.

Rüthen, den 11. Dezember 1856.

Der Amtmann

913.) Lechner.

Bekanntmachung.

Am Dinstag den 30. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, wird in den Waldungen des Königlichen Kammerherrn Herrn Reichsfreiherrn v. Fürstenberg-Eggeringhausen, Distrikt Papenloh beim Maststalle, der Schluß-Verkauf der langen, schweren Eichen, ca. 200 Stück vorzügliche Schiff-, Landbau- und Grubenhölzer, abgehalten, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Anröchte, den 10. Dezbr. 1856.

Der Rentemeister

914.) Becker.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung 902 in der vorigen Nr. d. Bl. muß es statt „meistbietend“ wenigstfordernd heißen.

Freiwilliger Bücherverkauf.

Nachstehend verz. Bücher und Musikalien sollen am 20. Dez. Morgens, in der Behausung des Hr. Gastwirths Ramroth dahier, gegen baare Zahlung verkauft werden.

1. Der Gregorianische Kirchengesang, von Antony; 2. Allgemeines Choral-Buch 4stimmig mit 332 gediegenen Kirchenmelodien; 3. Anweisung zum Generalbaßspielen, von Türk; 4. Lenore, Ballade v. Bürger, in Musik gesetzt v. Tomaschek; 5. Deutsche vierstimmige Messen (hier liegt vor deiner Majestät); 6. Schul-Atlas von Arnz & Co.; 7. Gesangschule v. F. A. Schulz; 8. Historische Weltbeschreibung; 9. Heraldik, Wappengeschichte; 10. Bredow's Weltgeschichte; 11. Erks Schullieder; 12. Erklärung des neuen Testaments; 13. Gemälde aus Griechenland. Charakterzüge Fridr. II.; 14. Die schwarzen Brüder; 15. Electrische Versuche. Ueber die Gaunersprache; 16. Orphea und mehrere andere Bücher. Kupferstiche: Friedrich II., Alexander der Große, Karl d. Gr., Karl V., Kardinal Mazarin, Virgilius, Kopernikus, Lord Byron, Klopstock, Lud. v. Beethoven, Fried. Händel, Louis Spohr, Linné, Gellert, Kaiser Rud. v. Habsburg, Campe, James Cook, Jeanne d'Arc, A. v. Dyck, Gustav Adolph, Albrecht Dürer, Lessing, Fr. v. Schiller, Rubens, Göthe, Stephani, Adelung, Walter Scott, Joh. Faust, Hippocrates, Raphael Sanzio, Napoleons Rückkehr von Elba.

Brilon, den 14. Dez. 1856.

916.) **Koch**, Aukt.-Commissar.

☞ Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascherer Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
917.) in Braunschweig.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich sehr schöne und dauerhafte Pianofortes, Flügel und Pianinos aus der ersten Fabrik Leipzigs, im Preise von Thlr. 100 bis Thlr. 500 und garantire für deren Güte zwei Jahre. Die Zahlungsbedingungen sind für die Käufer sehr angenehm.

Lippstadt, im Dezember 1856.

918.) **Aug. Staats.**

Die

Düsseldorfer Zeitung

erscheint auch im nächsten Jahre täglich im größten Folioformate ohne Preiserhöhung.

Frühzeitigkeit der politischen Nachrichten, Fülle der Original-Correspondenzen aus Berlin, Frankfurt a. M., Paris, Brüssel, der Schweiz u. s. w., Reichhaltigkeit der Mittheilungen aus Rheinland-Westfalen, verbunden mit einem täglichen Feuilleton, das Original-Uebersetzungen aus der neuesten ausländischen Literatur, Kunstkritiken, literarische Besprechungen enthält, haben der Düsseldorfer Zeitung in neuester Zeit eine Stellung in der deutschen Tagespresse verschafft.

Zu Anzeigen eignet sich die Zeitung, welche zugleich das amtliche Blatt des Kreises Düsseldorf ist, ganz besonders.

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Zeitung" für das erste Quartal 1857 beliebe man noch vor Ablauf dieses Monats bei den resp. Postämtern zu machen, um Defecte und Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden. — Der Preis der jetzt täglich erscheinenden „Düsseldorfer Zeitung" bleibt unverändert vierteljährig auf allen königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 25 Sgr. (incl. Zeitungssteuer und Porto); sonach ist sie die billigste von allen rheinisch-westfälischen Zeitungen.

Düsseldorf, im Dezember 1856. 919.)

„Deutschland."

Die unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. täglich zweimal in großem Formate erscheinende politische Zeitung tritt mit dem 1. Januar in den dritten Jahrgang ihres Bestehens. Aufgabe derselben ist und bleibt: auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten. Wie sie diese Aufgabe seither gelöst, sowie über die Gediegenheit des Blattes überhaupt, insbesondere der zweiten Ausgabe, die aus allen Gebieten des menschlichen Wissens abwechselnd die interessantesten Artikel liefert, herrscht nur eine Stimme. Kein Blatt in Deutschland dürfte sich einer so großen Anzahl tüchtiger Mitarbeiter zu erfreuen haben. Alle irgendwie wichtigen Nachrichten werden der Redaction durch den Telegraphen mitgetheilt. Um das Feuilleton der Zeitung stets interessanter und gediegener zu machen, wird die Redaction von Zeit zu Zeit alle Schriftsteller Deutschlands vermittelst Preisaufgaben zur Concurrenz einladen, wie sie im verflossenen Monat bereits den Anfang damit gemacht hat.

In richtiger Würdigung der Wichtigkeit dieses Unternehmens hat der katholisch-conservative Preßverein, an dessen Spitze die verehrten Namen der Grafen von Stollberg, Reichsfreiherr v. Landsberg-Velen, Freiherr v. Loë, C. Freiherr v. Eltz-Rübenach, Marquis v. Villers, Präses Dr. Westhoff, Domcapitular Strauß ꝛc. stehen, dasselbe für das Organ seiner Mittheilungen erklärt.

Und die Generalversammlung der katholischen Vereine, welche im September d. J. in Linz tagte, hat fast einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Als katholisches Tageblatt ersten Ranges soll die zu Frankfurt a. M. erscheinende Zeitung „Deutschland" ganz besonders empfohlen werden."

Demnach brauchen wir das Unternehmen weiter nicht anzuempfehlen. Dabei ist „Deutschland" im Verhältnisse zur Größe des Blattes und zu seinem Inhalte wohl das billigste aller deutschen Tagesblätter.

Preis: in Frankfurt incl. Stempelsteuer für das Quartal 2 fl. 45 kr., — in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks per Quartal 2 fl. 55 kr.

Bestellungen wolle man nur bei der nächstgelegenen Postanstalt machen. Um recht zahlreiches Abonnement bittet

Die Exped. der Ztg. Deutschland.

Anzeigen jeder Art finden durch unser Blatt die weiteste Verbreitung und werden mit 4 kr. für die Zeile berechnet. 920.)

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinal-Rath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin

die ½ Flasche 2 Thlr.
die ¼ " 1 "
die ⅛ " ½ "

approbirte

Brust-Syrup

die ½ Flasche 2 Thlr.
die ¼ " 1 "
die ⅛ " ½ "

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

„Für Winterberg und Umgegend habe ich dem Herrn Adam Braun die alleinige Niederlage übertragen."

Haupt-Depôt bei Herrn **J. Wilh. Becker** in Fredeburg.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit längerer Zeit litt ich an den heftigsten Brustschmerzen, welche mich durch öfteres Blutspeien dermaßen angriffen, daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Gebrauch des Mayer'schen Brust-Syrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde. Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau hiermit meinen öffentlichen Dank.

Landsberg a. W., den 25. October 1855.

921.) (L. S.) **Carl Sennheiser**, Bäckermeister.

Von den rühmlichst bekannten **approbirten Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen** aus **Halle a. S.** hält à Stück 2 Sgr., im Dutzend à Dzd. 18 Sgr. mit Gebrauchsanweisung stets Lager

M. Friedländer
922.) in Brilon.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 12. Dezember 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	9	—
	2. "	3	—	—
	3. "	2	22	—
Land-Roggen (83⅓ Pfd.)		2	9	—
Wintergerste (70 Pfd.)		1	24	—
Sommergerste (70 Pfd.)		1	24	—
Buchweizen (80 Pfd.)		2	4	—
Hafer (50 Pfd.)		1	—	—
Erbsen		2	25	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	23	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		5	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		17	—	—

Seit einiger Zeit haben wir hier nur eine mäßige Getreide-Zufuhr, heute war dieselbe jedoch stark und meistens in Weizen und Roggen bestehend. Von Weizen fanden die besten Qualitäten lebhaften Begehr und man bewilligte dafür, sowie auch für Roggen, höhere Preise. Im übrigen blieb der Markt ohne wesentliche Aenderung. Rüböl unverändert.

Geld-Cours.

	Cöln, 12. Dez.			Elberfeld, 13. Dez.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	16	—
20 Frankenstücke	5	9	9	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.